

# Ökodörfer als Modelle gelebter Nachhaltigkeit



GEMEINSCHAFTEN IM AUFBRUCH



# ÖKODÖRFER

Christiania, Dänemark



Das **Global Ecovillage Network (GEN)** entstand ursprünglich durch Lebensgemeinschaften und die Gründung experimenteller Lern- und Lebensorte. Heute spielen gewachsene Gemeinschaften und ihre bewusste Umgestaltung eine

Die Ökodorf-Bewegung wächst: Weltweit gründen sich neue Gemeinschaften, und BewohnerInnen bestehender Dörfer und Stadtteile entscheiden sich bewusst für eine nachhaltige Entwicklung. Angesichts ökologischer und ökonomischer Krisen, Armut im Süden und urbaner Einsamkeit im Norden übernehmen Menschen gemeinsam Verantwortung für ihre Region, ihre Ressourcen und ihr soziales Umfeld. Dabei entdecken sie sich als Akteure und Mitgestalter der eigenen Realität.

immer wichtigere Rolle in GEN: Es sind Bürger und Bürgerinnen, die ihr Dorf oder ihren Stadtteil gemeinsam sozial oder ökologisch verändern.

Ökodörfer und Gemeinschaften sind Modelle gelebter Nachhaltigkeit, die ihre Region inspirieren und ihre Erfahrungen weitergeben. Sie zeigen ganz praktisch, dass ein ökologisch und sozial nachhaltiges Leben ein Gewinn an Lebensqualität bedeutet. Durch ihr Beispiel wird deut-

lich: Der ökologische Fußabdruck kann signifikant reduziert werden; die Wiederbelebung regionaler Wirtschafts- und Energiekreisläufe ist möglich - und bildet ein wichtiges Gegengewicht zur Globalisierung. Ökodörfer bereichern Regionen mit ökologischen Unternehmen, Arbeitsplätzen und kulturellen Angeboten und machen sie so auch für Familien wieder attraktiv. Sie sind damit ein aktiver Beitrag gegen den demographischen Wandel.



Was ist ein Ökodorf?

*“Ökodorfer sind gewachsene Dorfgemeinschaften oder Lebensgemeinschaften, die durch bewusste Mitwirkung all ihrer BewohnerInnen gestaltet werden. Ein Ökodorf verbessert die Lebensqualität der Menschen und trägt gleichzeitig dazu bei, die umliegende Natur nicht nur zu schützen, sondern sogar zu regenerieren. Die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Wirtschaft, Soziales und Kultur – sind zu einem ganzheitlichen Ansatz integriert.”*

Ökodörfer und Gemeinschaften weltweit verbinden modernes und traditionelles Wissen mit nachhaltigen und innovativen Ansätzen in Landwirtschaft, Energie- und Ressourcenversorgung, Wasser- und Abfallmanagement, Architektur und sozialen, partizipativen Prozessen. Sie sind ein entscheidender gesellschaftlicher Beitrag, um für globale Probleme neue, lokale Lösungen zu entwickeln.

GEN verbindet Gemeinschaften aus aller Welt und vernetzt sie mit Akteuren aus der Nachhaltigkeitsbewegung in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.



Hameau de Buis, Frankreich

## Lichtblicke einer globalen Bewegung:

Wussten Sie schon,

- ... dass der ökologische Fußabdruck des schottischen Ökodorfes Findhorn halb so groß ist wie der Durchschnitt in Großbritannien?
- ... dass die Regierung Senegals beschlossen hat, 14.000 traditionelle Dörfer auf ihrem Weg zu Ökodörfern zu unterstützen?
- ... dass Damanhur in Italien eine eigene Währung entwickelt hat?
- ... dass das Ecovalley Projekt in Ungarn 100%ige Selbstversorgung, engagierte Sozialarbeit im ganzen Land und ein religiöses Leben verbindet?
- ... dass das erste Ökodorf in Holland, Ecodorp Bergen, auf einem ehemaligen Militärgelände entsteht?
- ... dass sich in Kolumbien IndianerInnen, Flüchtlinge und Kleinbauern und -bäuerinnen zu Friedensgemeinden zusammenschließen, in denen keine Waffen, keine Gewalt und kein Alkohol erlaubt sind und die so der Gewalt im Land entgegen wirken?
- ... dass die Ökodorfbewegung in Lateinamerika tatsächlich “in Bewegung” ist: Öko-Karawanen - EcoCaravanas - mit Bussen, Pferden, Fahrrädern und zu Fuß - unterrichten Dorfbewohner über ökologische Techniken?
- ... dass Auroville von der Regierung Indiens beauftragt wurde, einen nachhaltigen Entwicklungsplan für ihre ganze Region zu erstellen?
- ... dass die Regierung der Chiang Mai Provinz im Norden Thailands sich entschlossen hat, mit Ecovillage Transition die gesamte Region in eine Ökoregion zu verwandeln?

**Das Wissen und der Beitrag von Ökodörfern für eine nachhaltige Lebensweise lässt sich in vier Schlüsselbereiche aufteilen, die so genannten Dimensionen. Auf den folgenden Seiten werden sie ausgeführt.**



# KULTUR UND WELTSICHT



## Findhorn

Die Findhorn Foundation in Schottland, gegründet 1962, hat heute über 400 Mitglieder. Es ist ein Ökodorf und internationales Zentrum für ganzheitliches Lernen. Die Gründungsprinzipien der Findhorn Foundation und Gemeinschaft sind:

- Tiefes, inneres Zuhören und Handeln aus dieser Quelle der Weisheit.
- Kooperation mit der Intelligenz der Natur.
- Dienst an der Welt.

Aus der Selbstbeschreibung:

“Meditation in seinen vielen Formen - Sitzen in Stille, Gesang, Tanz, Kontakt mit der Natur, Arbeit - verbindet uns mit unserer inneren Weisheitsquelle. Vor jeder Gruppenaktivität stimmen wir uns aufeinander und auf die Aufgabe ein. Dadurch entsteht ein Gefühl für unsere gemeinsame Motivation und den Sinn unseres Tuns. So können wir auf eine Art handeln, die allen dient - dem Einzelnen, der Gruppe und dem Leben selbst.”

Tiefes inneres Zuhören inspirierte den Aufbau des ersten Findhorn-Gartens,

den die Gründer – Eileen Caddy, Peter Caddy und Dorothy Maclean – anlegten. Als sie die Botschaften anwandten, die sie erhielten, blühte der Garten auf. Schließlich verstanden sie, dass sie sich in einem Vorgang der gemeinsamen Schöpfung, der Ko-Kreation mit der Natur, befanden. Den Gründern war klar, dass die Antwort der Menschheit auf die Herausforderungen der Zeit unsere Wechselwirkung mit allem Leben einschließen muss: “Indem wir unser Bewusstsein verändern und auf unsere Weisheitsquelle hören, können wir die positiven und nachhaltigen Veränderungen hervorbringen, die die Erde braucht.”

Mehr: [www.findhorn.org](http://www.findhorn.org)



Bei aller Vielfalt der Ökodörfer gibt es in ihrer Kultur und Weltanschauung einen gemeinsamen Wert: **Respekt vor dem Leben. Verantwortung und aktiver Einsatz für die Erde und all ihre Bewohner sind die Basis einer Kultur der Nachhaltigkeit. Diese Ethik ist kultur- und religionsübergreifend.**

Gelebte Gemeinschaftserfahrung ist eine ständige Schule der Anteilnahme an allem, was lebt. So entstehen Verantwortung, Freundschaft und Toleranz mit allen Wesen, auch gegenüber jenen, die anders aussehen, fühlen, denken oder glauben. Um die Verbundenheit mit der Erde und ihren Geschöpfen auszudrücken und mit Leben zu füllen, werden in Ökodörfern vielfältige Wege gegangen, Rituale ersonnen oder Bräuche reaktiviert. Auch das Gemeinschaftsleben selbst mit seinen täglichen Aufgaben, der gegenseitigen Hilfe und den Diensten im Einklang mit der Schöpfung kann zu einem Weg der Bewusstwerdung werden.

## Die Lebensgemeinschaft auf Schloss Tonndorf – Kultur mitten im Leben

Die Lebensgemeinschaft auf Schloss Tonndorf vereint Familien und Alleinstehende, die seit 2005 das im südlichen Weimarer Land gelegene Anwesen gemeinsam beleben. Allen gemeinsam ist der Wunsch nach einem selbstbestimmten, sinnerfüllten Leben, nach gegenseitiger Unterstützung im Alltag und nach einer anregenden menschlichen Atmosphäre.

Diese Wahlverwandtschaft erprobt eine lebbar Alternative: den frei gewählten und undogmatischen Zusam-

schluss von Menschen, die sich gegenseitiger Solidarität gewiss sein können. Sie haben für ihr Zusammenleben ein brach liegendes Baudenkmal samt zugehöriger Kulturlandschaft erwählt, ein Beispiel, wie es anderswo Gemeinderäten seit Jahren Kopfzerbrechen bereitet.

Das gemeinschaftliche Leben auf Schloss Tonndorf bietet die Chance, verschiedene Lebensaspekte selbstbestimmt zu gestalten: den Umgang

mit den Kindern, die Unterstützung Alleinerziehender, die Einbeziehung älterer Menschen in das alltägliche Miteinander, aber auch den kreativen Austausch und die gegenseitige Unterstützung bei der beruflichen Selbstverwirklichung.

Thomas Meier, Mitbegründer und Architekt: "Zwischen Baucontainern und herumliegenden Bobby-Cars bieten wir regelmäßig Führungen an, für die Schulklassen des Schullandheims Tonndorf und für Wandergruppen aus

der Umgebung. Zudem veranstalten wir öffentliche Feste, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen und Märkte mit jährlich ca. 7.000 BesucherInnen. Monatlich finden Infocafé-Nachmittage für interessierte BesucherInnen statt, und neuerdings schwofen regelmäßig Weimars und Erfurts Tango-Begeisterte durch's Schlossfoyer."

Mehr: [www.schloss-tonndorf.de](http://www.schloss-tonndorf.de)





# DIE ÖKOLOGISCHE DIMENSION



## Ökodorf Sieben Linden - Energieeinsparung durch nachhaltiges Bauen

Sieben Linden in der Altmark mit rund 100 Erwachsenen und 40 Kindern versteht sich als sozial-ökologisches Modellprojekt.

Einige Prinzipien:

- Baukriterien mit strengem ökologischen Standard – Niedrigenergie- und Passivhäuser
- Heizen ausschließlich mit Solarenergie und Holz
- Photovoltaik-Anlagen decken einen Großteil des Stromverbrauchs
- ökologischer Gartenbau – ca. 70% Selbstversorgung mit Gemüse und Obst
- eigene Pflanzenkläranlage

Die meisten der Niedrigenergie-Häuser in Sieben Linden sind mit Stroh gebaut. Jedes neue Gebäude ist Forschungsraum dieser Bautechnik, die auch in Seminaren vermittelt wird. Verputzt werden die Häuser zum größten Teil mit Lehm vom eigenen Gelände.

Der Energiebedarf zum Heizen ist durch gute Dämmung, passive Sonnenenergienutzung und die Nutzung von Sonnenkollektoren und Erdwärme im Vergleich zum Bundesdurchschnitt um ein Drittel reduziert. Wenn die Wärme der Sonne nicht mehr ausreicht, wird mit Holz geheizt. Das Brennholz stammt zum großen Teil aus dem eigenen Wald.

Das Dorf Poppau, in dem Sieben Linden liegt, wurde durch die Kooperation mit dem Ökodorf wieder zu einer attraktiven, aktiven und wachsenden Gemeinde mit vielen Angeboten auch für Familien und junge Menschen.

Mehr: [www.siebenlinden.de](http://www.siebenlinden.de)



**Ökodörfer zeigen:** Wasser, Nahrung, Energie und Baustoffe können ausreichend in gesunden, regionalen Kreisläufen gewonnen werden - ohne Verzicht auf Lebensqualität.

**Energieautonomie:** Durch ökologisches Bauen und Wärmedämmung, passive und aktive Nutzung von Solarenergie sowie den Ersatz energieintensiver Mobilität durch andere Reiseformen konnten viele Ökodörfer ihren ökologischen Fußabdruck stark reduzieren.

**Wasser:** Techniken der Regenwasserspeicherung, dezentrale Pflanzenkläranlagen, Trennung von Trink- und Brauchwasser sowie Komposttoiletten können Wasserverbrauch und Abwassermenge enorm reduzieren.

**Lebensmittel:** Die meisten Ökodörfer erzeugen und verarbeiten Obst, Gemüse, teilweise Getreide und tierische Produkte selbst. Die wichtigsten Anbauprinzipien dabei sind: Mischkultur und Vielfalt, keine chemischen Dünger und Pflanzen-

schutzmittel, eigene Saatgutvermehrung, Frische.

**Bauen:** Bauen mit möglichst regionalen, natürlichen Bau- und Dämmmaterialien - Lehm, Holz, Papier, Stroh und Abfällen - erhöht die Lebensqualität und schont die Umwelt.

**Abfall:** Nach dem Vorbild der Natur versuchen viele Ökodörfer, ihre Abfälle durch geschlossene Wertkreisläufe, Kompostierung und Wiederverwendung zu reduzieren.



Bildnachweis: GEN Archiv



Dyssekilde, Dänemark



## Kibbutz Lotan, Israel - Wertstoffkreislauf in der Arawa-Wüste

Der Reform-Kibbutz Lotan wurde 1983 von jungen Israelis und Amerikanern gegründet. Rund 150 Menschen leben hier von Landwirtschaft, Ökotourismus und Seminarangeboten. Das gemeinschaftseigene Zentrum für Kreative Ökologie ist eine Forschungs- und Ausbildungseinrichtung für Permakultur, alternatives Bauen und nachhaltige Technologien.

“Reduzieren - Wiederverwenden - Überdenken” ist das Motto des Wertstoffkreislaufes im Kibbutz Lotan. Die Gemeinschaft hat in den letzten Jahren mit viel Engagement und Fachwissen in Kompostierung und Recycling ihren Abfall um 70% reduziert. Ein Großteil der gesammelten Wertstoffe wird in den alternativen Bauprojekten des Kibbutz verwendet. Durch Ausbildungsseminare vermittelt die Gemeinschaft Tausenden von Menschen ökologisches Bewusstsein.

Um in der Wüste einen nährstoffreichen Garten aufzubauen, benutzt der Kibbutz keine Kunstdünger, sondern kompostiert konsequent alle Küchenabfälle, Stroh, Kuhdung. Als wassersparende Alternative zu Spülklosetts hat die Gemeinschaft Komposttoiletten mit hohem hygienischen und technischen Standard aufgebaut.

Mehr: [www.kibbutzlotan.org](http://www.kibbutzlotan.org)





# DIE SOZIALE DIMENSION: GEMEINSCHAFT



## Heilungsbiotop 1 Tamera - Portugal

Die Friedensforschungsgemeinschaft Tamera mit 150 BewohnerInnen wurde 1995 gegründet: als Modell für eine Kultur, die in allen Bereichen auf Vertrauen und Kontakt beruht. Durch die Permakultur-Wasserlandschaft konnte das von Wüstenbildung bedrohte Gelände in ein Nahrungsmittelbiotop verwandelt werden. Der Steinkreis von Tamera ist künstlerischer Ausdruck für die Kooperation mit der Erde. Tameras Hauptforschungsbereich ist die Auflösung der inneren Strukturen von Gewalt und Krieg - vor allem in der Liebe.

Aus den Thesen Tameras: "Es wird auf der Welt keinen Frieden geben, solange in der Liebe Krieg ist. Wir suchen ein Zusammenleben, wo die Zuwendung eines Menschen zu einem anderen in einem Dritten nicht dieses Maß an Wut, Eifersucht und Verlustangst hervorruft." Tamera (unter anderem) entwickelte

und nutzt das "Forum": eine Kommunikationsform, in der alle Themen, auch die intimsten, im ganzen Kreis ausgesprochen und gehört werden können. So entsteht ein Klima aus Transparenz und Vertrauen, das die Gemeinschaftsentwicklung trägt. Tameras Gemeinschaft hat drei ethische Grundregeln: Wahrheit untereinander, verantwortliche Teilnahme und gegenseitige Hilfe.

Mehr: [www.tamera.org](http://www.tamera.org)



Nachhaltigkeit entscheidet sich auch an der Kunst des Zusammenlebens: Die besten Anbau- und Energiesysteme, biologischen Häuser, Wasser- und Recyclingsysteme nutzen wenig, wenn ihre Nutzer miteinander im Streit liegen.

Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Ergänzung, Austausch und Miteinander, auch Reibung und Konflikt gehören zu unserer Spezies. Unsere Vorfahren meisterten Herausforderungen gemeinsam in Stämmen und Großfamilien. Die heutige isolierte Lebensweise in Single-Haushalten und Kleinfamilien entspricht vielen Menschen nicht.

Dennoch scheitern viele Gemeinschaftsversuche an Eifersucht, Konkurrenz und Machtkampf. Einige Gemeinschaften, die durch ihre Krisen hindurchgingen und dabei wertvolle Erfahrungen sammelten, stellen ihr Wissen neuen Initiativen zur Verfügung: Methoden der Kommunikation in großen Gruppen, der Konfliktlösung und partizipativen Entscheidungsfindung - und vieles mehr.

## Tipps und Erfahrungen aus Gemeinschaften:

- Vielfalt ist die Essenz jeder Gemeinschaft. Einheit sollte bestehen in der grundlegenden Vision.
- Kunst und Alltag: Eine Gemeinschaft sollte ihren Alltag klar organisieren und genügend Zeit lassen für Kunst und Kultur, Visionsbildung und Spiel, Geist und Meditation.
- Transparenz: Unter-den-Teppich-Gekehrtes, das alle fühlen, aber niemand ausspricht, ist tödlich für das Gemeinschaftsklima. Es braucht Formen des Austausches, wo jedes Gemeinschaftsmitglied gehört wird, auch für konstruktive Kritik und Feedback. Humor ist dabei nützlich.
- Leitung: Entscheidungen, die alle betreffen, müssen von allen getroffen werden. Die Entscheidungsstruktur einer Gemeinschaft ist nicht die Pyramide, sondern der Kreis. Doch Basisdemokratie will intelligent organisiert werden: Auch Gemeinschaften brauchen Menschen mit Führungsqualität, die es wagen, schwierige Dinge anzusprechen.
- Kinder: Ein afrikanisches Sprichwort sagt: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind aufzuziehen. Gemeinsame Aufmerksamkeit für die Kinder sind ein Gewinn an Lebensqualität - für Kinder, Eltern und kinderlose Gemeinschaftsmitglieder.
- Geschlechterrollen: Geschlechterdynamik entsteht überall, wo Männer und Frauen zusammenkommen. Wenn man sich ihrer gemeinsam bewusst wird, können überkommene Geschlechterrollen und Benachteiligung von Frauen leichter überwunden werden. Frauen- und Männergruppen sind hilfreich.



## Schloss Tempelhof

Seit September 2010 gedeiht im schwäbischen Hohenlohe die „Gemeinschaft und Zukunftswerkstatt Schloss Tempelhof“ auf 32 Hektar, mit über 80 Erwachsenen und fast 30 Kindern. Sie betreibt einen Waldkindergarten, eine freie Schule, einen Seminarbetrieb mit Gästehaus, Tischlerei, Baubetrieb, Gärtnerei und Landwirtschaft und eine Bauwagenmanufaktur.

Die Gemeinschaft hat die Grundwerte Solidarität, Vielfalt, All-Leader, Beziehungs- und Kommunikationskultur, Verantwortung für sich selbst und das Ganze – und eine Potential fördernde Ökonomie und Nachhaltigkeit im sozialen, ökologischen und ökonomischen Handeln. Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Strukturelle Sitzungen sind öffentlich.

Aus dem Grundsatzpapier „Für einander sorgen“: „Wir geben uns gegenseitig das grundsätzliche Versprechen, einander zu helfen, wenn jemand erkrankt, nicht mehr arbeiten kann oder in existenzielle Schwierigkeiten kommt. In einem neu verstandenen Generationenvertrag sollten die, die wirtschaftlich aktiv sein können, für die sorgen, die dies noch nicht (Kinder) oder nicht mehr (Ältere/Kranke) können.“

Mehr: [www.schloss-tempelhof.de](http://www.schloss-tempelhof.de)





# DIE ÖKONOMISCHE DIMENSION



## Die Föderation von Damanhur

Damanhur ist eine spirituelle Gemeinschaft in Nord-Italien. Vor über 30 Jahren gegründet, erstreckt sie sich über mehrere Dörfer, hat rund 1000 BürgerInnen und ist bekannt für ihren unterirdischen Tempel.

Das wirtschaftliche System in Damanhur verbindet unternehmerisches Denken mit gemeinschaftlicher Solidarität. Der Reichtum von Damanhur drückt sich aus in seinen Häusern und Geländen, Schulen und Dienstleistungen, Kunst und Gärten, Wäldern und Treffpunkten - sowie in dem Empfinden von Zusammengehörigkeit, Sicherheit und Aufmerksamkeit für den Einzelnen.

Die BürgerInnen Damanhurs sind für ihr eigenes Einkommen verantwortlich. Sie haben eigene Unternehmen, sind freischaffende Selbständige oder arbeiten in italienischen Firmen. Menschen, die ständig in der Gemeinschaft soziale Dienste leisten, werden von ihren MitbewohnerInnen

unterstützt; dasselbe gilt für Menschen ohne Einkommen, Alte oder Kranke sowie Studierende.

Jeder BürgerIn unterstützt je nach persönlichem Wunsch und Möglichkeit die gemeinsamen Projekte, wie zum Beispiel den Kauf von neuen Territorien, die Ausbildungsprogramme, die künstlerischen Arbeiten. Alle BürgerInnen stellen einen Teil ihrer Zeit der Gemeinschaft zur Verfügung.

Der Credito ist ein regionales, komplementäres Währungssystem. Er unterstützt seit 30 Jahren die ökonomische Entwicklung und den Start kleiner Arbeitsbetriebe. In Damanhur befinden sich diverse Wechselautomaten, um Euro in Credito zu wechseln und umgekehrt.

Mehr: [www.damanhur.it](http://www.damanhur.it)



Fair, gerecht, solidarisch, durchschaubar und zinsfrei - das sind die Merkmale einer nachhaltigen Wirtschaftsweise. Regionale und lokale Wirtschaftskreisläufe brauchen ein entsprechendes Finanzsystem, das den Wert in der Region belässt.

BewohnerInnen von Ökodörfern sind bewusste KonsumentInnen, ProduzentInnen und HändlerInnen hauptsächlich lokaler Waren. Sie bauen innerhalb ihrer Gemeinschaft und mit der Region Modelle für eine neue Ökonomie auf. Hier finden in kleinem Maßstab, auf der Grundlage von Vertrauen und Pioniergeist, ökonomische Experimente statt: Von Gemeinschaftskasse über regionale Währungen, von Tauschringen bis Gemeindebanken und Schenkökonomie.

Es gibt viele Fragen im Bereich der Ökonomie - und unterschiedliche

Antworten, die die verschiedenen Ökodörfer darauf geben: Auf welche Weise teilt man den Gesamtbesitz - und wie ist das juristisch abzubilden? Hat man individuelle oder gemeinschaftliche Betriebe? Wird Mitarbeit in der Gemeinschaft bezahlt? Gibt es individuelles Einkommen oder geht alles in eine Gemeinschaftskasse? Wofür soll es gemeinsame Kassen geben? Wie sorgt die Gemeinschaft für ihre Mitglieder, wenn sie krank, alt oder schwach werden oder aussteigen wollen?

Egal welche ökonomische Form

eine Gemeinschaft wählt: Vertrauen, Rückkopplung und Kommunikation untereinander sind die Basis, damit sie funktioniert.



## Lebensgemeinschaft gASTWERKe in Escherode

Die gASTWERKe sind eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit rund 40 Menschen bei Kassel. Entscheidungen, die alle angehen, werden im Konsens getroffen. "Wir konsumieren mit Bedacht, beteiligen uns an gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen,

respektieren und leben verschiedene Weltanschauungen, denen Achtung und gegenseitige Wertschätzung zugrunde liegt."

Die Gemeinschaft kaufte Gebäude und Gelände gemeinsam und überführte sie in einen gemeinnützigen Verein. Die Mitglieder leben in gemeinsamer Ökonomie. "Wir wirtschaften in eine Kasse, aus der wir das Geld entnehmen, das wir für die Befriedigung individueller Bedürfnisse benötigen. Manche von uns haben kein eigenes Einkommen, weil sie auf unserem Gelände für die Gemeinschaft arbeiten, andere haben einen gut bezahlten Job, wieder andere erwirtschaften Geld in den verschiedenen Betrieben innerhalb der Gemeinschaft. Der Überschuss der Unternehmen, sowie der Lohn der ArbeitnehmerInnen geht zu 100 % in

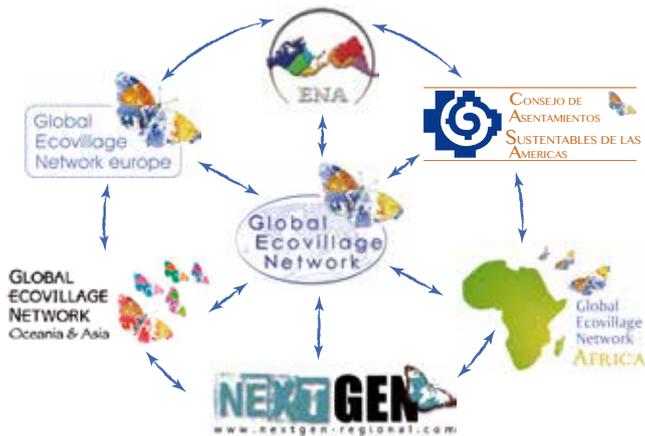
die gemeinsame Kasse, zu der wir alle Zugang haben."

Die Gemeinschaft setzt so ein Zeichen für soziale Gerechtigkeit, Umverteilung und praktische Solidarität. Die gemeinschaftseigene Bioland-Gärtnerei Wurzelwerk wirtschaftet - gemeinsam mit der Gärtnerei der Kommune Niederkaufungen - nach dem Prinzip Solidarische Landwirtschaft: Eine Gruppe von Menschen verpflichtet sich, regelmäßig im Voraus einen festgesetzten Betrag an die Gärtnereien zu zahlen. Diese wirtschaften mit dem Geld ihren Möglichkeiten entsprechend. Die AbnehmerInnen erhalten im Gegenzug die Produkte der Ernte. So werden Verantwortung, Risiko, Kosten und Ernte von allen getragen.

Mehr: [www.gastwerke.de](http://www.gastwerke.de)

# ÖKODÖRFER INTERNATIONAL

## EINE STRATEGIE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG WELTWEIT



GEN International ist ein globales Netzwerk. Es verbindet Projekte des Nordens und des Südens in einer gemeinsamen Bewegung des gegenseitigen Lernens und Lehrens in nachhaltiger Entwicklung. Permakultur, Solarenergie, natürliches Wassermanagement und Bauen mit regionalen Rohstoffen sowie soziales Wissen um Entscheidungsfindung, Stärkung der Frauen und Konfliktlösung sind im globalen Norden eine Verbesserung der Lebensqualität. In Krisenregionen können sie über das Überleben einer Region entscheiden.



### Afrika:

#### Gegenmittel zur Landflucht

Jedes Jahr wandern 14 Millionen AfrikanerInnen vom Land in die Stadt, 70% von ihnen landen in Slums. In Ökodörfern finden die Menschen neue Chancen: Job- und Ausbildungsmöglichkeiten in ökologischer Technologie, Lebensmittelautonomie durch Wissen über organische Landwirtschaft, Zusammenschluss zu Kooperativen und gemeinsame Vermarktung an Fair Trade Unternehmen des Nordens, gemeinsame Aktionen gegen Armut, Gewalt und Naturzerstörung sowie eine Stärkung der Frauen. Sie lernen dabei technisches Know How von den Erfahrungen der Ökodörfer

des Nordens - und inspirieren diese im Gegenzug mit ihrem traditionellen Wissen. Auf diese Weise entsteht eine Entwicklungshilfe anderer Art.

Mehr über GEN Afrika:

[www.gen-africa.org](http://www.gen-africa.org)

### Asien: Ökodörfer als Katastrophenschutz

Einige Ökodörfer und Übergangsdörfer in Asien dienen als Kompetenzzentren für die Prävention von Natur- und Umweltkatastrophen. Angesichts von Taifunen, Überschwemmungen und Reaktorkatastrophen kann das Wissen um erdbebensicheres Bauen mit lokalen Baustoffen, Aufforstung mit einheimischen Gehölzen, natürliches Wassermanage-

ment und soziale Kompetenz oft darüber entscheiden, ob eine Region eine Naturkatastrophe übersteht oder nicht. Ökodörfer auf den Philippinen, in Japan, in Indien und Thailand praktizieren und lehren diese Techniken und leisten darüber hinaus Direkthilfe in ihrer Region.

Mehr über GENOA - GEN Oceania and Asia: [www.genoa.ecovillage.org](http://www.genoa.ecovillage.org)

### Lateinamerika: Ökodörfer in Bewegung.

Mit Bussen, Pferden, zu Fuß oder Wohnmobilen reisen die EcoCaravanas kreuz und quer durch den Subkontinent. In abgelegenen Dörfern laden sie die Bevölkerung zu Festen, Musik und Tanz ein. Dabei lehren sie ökologische Anbautechniken, den Bau von Solarkochern und Kompost-

toiletten, tauschen lokales Saatgut, animieren zum Bäumeplanzen und machen Video-Workshops mit Kindern und Jugendlichen. Sie sammeln das Wissen und die Geschichten der Landbewohner und geben sie weiter. Sie sind höchst willkommene und aktive Botschafter einer nachhaltigen Lebensweise.

Das GEN-Netzwerk in Lateinamerika heißt CASA (Consejo de Asentamientos Sustentables de las Américas)

[www.casa.ecovillage.org](http://www.casa.ecovillage.org)

### GEN International

GEN International verbindet die Ökodörfer des Nordens und des Südens, stellt Kontakte zu anderen gesellschaftlichen Bewegungen, Entwicklungsorganisationen, zu staatlichen

und nichtstaatlichen Einrichtungen her. Es betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um Ökodörfer bekannt zu machen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, auch zur Beschaffung von Fördermitteln. Partnerschaften mit verschiedensten gesellschaftlichen Trägern, die Teilnahme an internationalen Konferenzen und Ausbildungsgänge im Rahmen der Ecovillage Design Education (EDE) dienen dem Wissenstransfer von und für Ökodörfer.

So entsteht - noch recht unauffällig, aber wirksam - eine gesellschaftliche Bewegung mit echtem Veränderungspotential für viele Menschen in der Einen Welt.

Mehr über GEN International:

[www.ecovillage.org](http://www.ecovillage.org)

## Senegal: Eine Regierung als Geburtshelfer für 14.000 Ökodörfer

Die Regierung von Senegal hat den Nutzen von Ökodörfern für ihr Land erkannt: das Umweltministerium formulierte im August 2008 das Ziel, jedes zweite Dorf bei der Umwandlung zum Ökodorf zu unterstützen. Das wären 14.000 Dörfer. Im gleichen Zug änderte das Umweltministerium seinen Namen in Ministerium für Ökodörfer und nachhaltige Entwicklung. GEN International begleitet diese Entwicklung seit 2002. Heute sind bereits rund 100 Dörfer Senegals Mitglieder von GENSEN (GEN Senegal):

Mehr: [www.gensenegal.org](http://www.gensenegal.org)





# ÖKODÖRFER UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL



*“Derzeit stehlen wir die Zukunft und verkaufen sie in der Gegenwart. Das nennen wir dann Bruttoinlandsprodukt.“*  
Paul Hawken, Umweltschützer, Unternehmer, Bestseller-Autor, USA.



*“Ökodörfer kann man mit Joghurtkulturen vergleichen: eine kleine, dichte und reichhaltige Konzentration an Aktivitäten, deren Hauptziel es ist, die Umwelt, die sie umgibt, zu verändern.”* Jonathan Dawson, früherer GEN Präsident



*“Eine der stärksten menschheitlich zugänglichen Ressourcen ist der Wunsch von Bürgern und Bürgerinnen, Teil der Lösung zu werden anstatt ein Beitrag zum globalen Problem. GEN hilft, dieses Potential freizulegen, indem es Beispiele guter Praxis bekannt macht.”* Kosha Joubert, Präsidentin GEN International.

## “Wir Oberndorfer machen’s zusammen!” Oberndorf an der Oste - ein kleines Dorf probt die kollaborative Demokratie

Im Oktober 2010 begann in dem Dörfchen Oberndorf ein Dorfentwicklungsprozess, der vom Oldenburger Institut für Partizipatives Gestalten begleitet wird.

Alle, die aktiv werden wollten, planten gemeinsam in der »Dorfwerkstatt«. Am Anfang stand eine Bestandsaufnahme: Was haben wir, was wollen wir? Ein Dorf in Niedersachsen mit rund 1500 Einwohnern, Schule, Kindergarten, Arzt, Dorfladen, Bankfiliale, zahlreichen Vereinen – aber leerer Haushaltskasse.

Oberndorf gründete eine Genossenschaft mit dem Ziel, über solide Projekte Geld zu verdienen und einen

Teil der Überschüsse für die Dorfentwicklung zu verwenden. Die gemeinsamen Photovoltaikanlagen auf drei gemeindeeigenen Dächern bringen seitdem Gewinne ein.

An einem festen Tag in jedem Monat treffen sich alle an der Dorfentwicklung Interessierten zum »Forum«, einem Ort des freien Meinungsaustausches. Inzwischen gibt es viele gemeinsame Oberndorfer Projekte: die Anpflanzung einer Streuobstwiese mit alten Obstsorten, die Wiederbelebung der Dorfgaststätte, einen Biomeiler zur Wärmeherzeugung und mehr.

Mehr: [www.die-oberndorfer.de](http://www.die-oberndorfer.de)



Eine stille Revolution geschieht derzeit auf unserem Planeten. Abseits der großen Zentren, in Dörfern und Stadtteilen, schließen sich Bürger und Bürgerinnen zusammen und übernehmen Verantwortung für ihre Umgebung, für die Natur, die sie umgibt, für ihr soziales, ökonomisches und ökologisches Handeln. In Wohnzimmern, Kneipen oder Küchen werden Ideen und Initiativen geboren, die praktisch und direkt CO<sub>2</sub>-Emissionen senken, Gemeinden wiederbeleben und Job-Perspektiven schaffen.

Vielfach in Eigeninitiative und von unten entstehen gemeinde-getragene Landwirtschaftsbetriebe und Stadtteilzentren, Saatgut-Märkte und urbane Permakulturen, Tauschringe und lokale Währungen, kollektive Photovoltaikanlagen und freie Schulen, selbstverwaltete Dorf-Banken mit Mikrokrediten - und vieles mehr. Viele dieser Initiativen werden nicht nur inspiriert durch das Beispiel von Ökodörfern und die langjährige Erfahrung von Gemeinschaften - sondern von ihnen sogar ganz konkret mit Know How unterstützt.

Die Zahl dieser Gruppen steigt. Je mehr sie sich vernetzen und gegenseitig erkennen als Teil einer übergreifenden und äußerst vielfältigen Bewegung, um so mehr verändernde Kraft erhalten sie.

Permakulturnetzwerke, die Transition Town Bewegung und das Global Ecovillage Network sind drei wichtige Träger dieser globalen Bewegung. An vielen Orten helfen sie mit, Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit politischen Trägern zu koordinieren.



## Güneşköy: Brücke für nachhaltiges Leben in der Türkei

Das Ökodorf Güneşköy sieht sich als Brücke für nachhaltiges Leben in der Stadt und auf dem Land und wurde 2001 auf einem 74 Hektar großen Grundstück in der Nähe des traditionellen Dorfes Hisarköy gegründet, 65 km östlich von Ankara. Das Land war schwer erodiert und hatte keine Bäume. Inzwischen baut die Gemeinschaft Gemüse und andere Produkte in organischer Landwirtschaft an und vertreibt die Produkte in Ankara. Die Nachbarn aus Hisarköy halfen von Anfang an mit. Inzwischen haben fünf Familien ihre Produktionsweise ebenfalls auf organische Landwirtschaft umgestellt.

Güneşköy unterstützte die Gründung von zwei Biomärkten in Ankara und konnte viele Aktivitäten inspirieren, speziell rund um das Thema gesunde Ernährung, urbane Landwirtschaft und Ökotourismus. Güneşköy und die Gemeinde Çankaya in Ankara organisierten zusammen ein Saatgut-Tausch-Festival im Stadtzentrum sowie Workshops für Permakultur. Gemeinsam mit GEN richtete Güneşköy bereits drei Seminare der Ecovillage Design Education (EDE) aus, für den Austausch von jungen Menschen aus der Türkei und aus anderen Ländern.

## Ausbildung:

Das weltweite Ausbildungsprogramm von GEN - die Ecovillage Design Education (EDE) findet mittlerweile in mehr als 35 Ländern aller Kontinente statt und bietet internationalen TeilnehmerInnen gelebtes Wissen nachhaltigen Lebens. Mehr zu EDE-Kursen: [www.gaiaeducation.net](http://www.gaiaeducation.net)

## Öffentlichkeit:

Die mehrtägige GEN Europe Konferenz findet jedes Jahr in einem anderen Ökodorf statt und steht Mitgliedern und Interessenten offen.

Mehr: [www.gen-europe.org](http://www.gen-europe.org), [www.gelebte-nachhaltigkeit.de](http://www.gelebte-nachhaltigkeit.de), [www.facebook.com/gelebtenachhaltigkeit](https://www.facebook.com/gelebtenachhaltigkeit)

Der GEN International Newsletter mit Nachrichten der Hoffnung aus allen Kontinenten geht viermal im Jahr an über 12.000 Empfänger.

Mehr: <http://gen.ecovillage.org/newsletter.html>

## Internet-Tools:

Mit Internet-Tools macht GEN die Erfahrung von Ökodörfern weltweit abrufbar.

Ökodörfer sowie Veranstaltungen in aller Welt werden in einer umfangreichen Datenbank beschrieben und auf übersichtlichen, interaktiven Landkarten dargestellt. Diese Plattform integriert Foren und andere moderne Tools aus dem Bereich sozialer Medien und bietet BenutzerInnen die Möglichkeit, sich zu informieren, auszutauschen und weltweit zu vernetzen. [Sites.ecovillages.org](http://sites.ecovillages.org) oder [db.ecovillages.org](http://db.ecovillages.org)  
In der Bibliothek der Lösungen - Solution Library - kann jedeR selbst erprobte und erfahrene Lösungen für ein nachhaltiges Leben veröffentlichen und teilen.

Mehr: <http://solution.ecovillage.org>

## NextGEN:

NextGEN ist die nächste Generation des Global Ecovillage Network: eine sehr vitale und aktive Initiative der unter 30-Jährigen der Ökodorf-Bewegung. NextGEN verbindet Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Kontinenten, die nach neuen Perspektiven suchen und selbst die Lösung sein wollen, die sie in der Welt sehen wollen.

Mehr: <http://nextgen.ecovillage.org>



Dieses Broschüre wurde gefördert von:



**Umwelt  
Bundes  
Amt**  
Für Mensch und Umwelt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.

## Impressum

Herausgeber:  
Global Ecovillage Network of Europe e.V.  
Sieben Linden 1  
38489 Beetzendorf

Registergericht: Amtsgericht Stendal  
Registernummer: VR 2529

Verantwortlich im Sinne des §5 TMG  
Ulrike Schimmel

Redaktion  
Leila Dregger, Ulrike Schimmel, Kosha Joubert, Kariin Ottmar, Jonathan Klodt

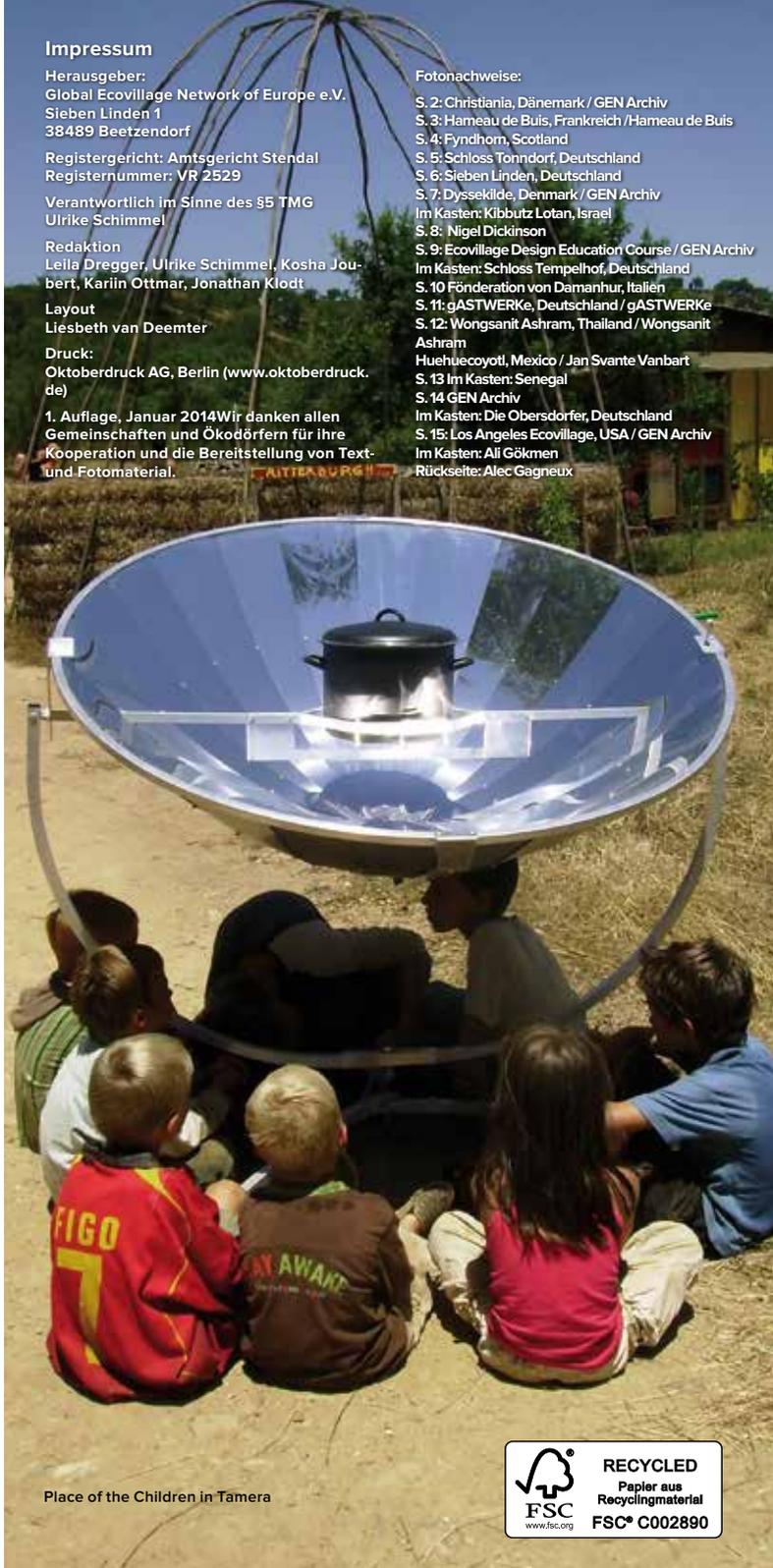
Layout  
Liesbeth van Deemter

Druck:  
Oktoberdruck AG, Berlin ([www.oktoberdruck.de](http://www.oktoberdruck.de))

1. Auflage, Januar 2014 Wir danken allen Gemeinschaften und Ökodörfern für ihre Kooperation und die Bereitstellung von Text- und Fotomaterial.

Fotonachweise:

S. 2: Christiania, Dänemark / GEN Archiv  
S. 3: Hameau de Buis, Frankreich / Hameau de Buis  
S. 4: Fyndhorn, Scotland  
S. 5: Schloss Tonndorf, Deutschland  
S. 6: Sieben Linden, Deutschland  
S. 7: Dyrsekilde, Denmark / GEN Archiv  
Im Kasten: Kibbutz Lotan, Israel  
S. 8: Nigel Dickinson  
S. 9: Ecovillage Design Education Course / GEN Archiv  
Im Kasten: Schloss Tempelhof, Deutschland  
S. 10: Föderation von Damanhur, Italien  
S. 11: gASTWERKE, Deutschland / gASTWERKE  
S. 12: Wongsanit Ashram, Thailand / Wongsanit Ashram  
Huehucocoyotl, Mexico / Jan Svante Vanbart  
S. 13 Im Kasten: Senegal  
S. 14 GEN Archiv  
Im Kasten: Die Obersdorfer, Deutschland  
S. 15: Los Angeles Ecovillage, USA / GEN Archiv  
Im Kasten: Ali Gökmen  
Rückseite: Alec Gagneux



Place of the Children in Tamera

